

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bayard**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85367)

Miranda. Ist immer noch bei jener Unbekannten?  
 Basco. Das weiß ich nicht.

Miranda. O, allerdings! wo sonst?

Basco. Er nimmt vielleicht von seinen Freunden Abschied.

Miranda. Abschied? wie so?

Basco. Wir reisen heute noch.

Miranda. Was sagst du?

Basco. Als er ging, befahl er mir,  
 Die Kasse stets bereit zu halten.

Miranda. Gott!

Und ich — und meine Mutter, wollt' ich sagen —  
 Wir wissen noch von nichts. — Geschwind!

(Sie will fort und erblickt das Mädchen.)

Was seh' ich?

Wer ist die junge Dirne?

Basco. Fragt sie selber.

Miranda. Du kennst sie nicht?

Basco. Sie hat, ich weiß nicht was,

Bei meinem Ritter auszurichten.

Miranda. Also

Er kennt sie?

Basco (Nähernd). Kann wohl sein.

Miranda (zum Mädchen). Was willst du hier?

Mädchen. Dem edeln Bayarb kann ich's nur vertrauen.

Miranda (bitter).

So? sie ist hübsch — recht schön — recht wunderschön —

(zu Basco.) Dein Herr will also reisen? nun das freut mich!

Sag' ihm, daß mich das herzlich freut!

(Sie wirft einen verachtenden Blick auf das Mädchen und geht.)

Basco. Sehr wohl.

Es war ein wenig Gift in diesen Worten;

Was gilt's, aus einer Nase nur gefangt.

### Sechste Scene.

Vorige. Bayarb tritt auf, ohne das Mädchen zu sehen.

Bayarb. Was hat Miranda hier gewollt? sie ging  
 An mir vorüber stolz und schweigend.

Basco. Herr,  
 Verworr'nen Flachs und Weibergrillen lösen

Ist kein

Bayarb

Gegange

Basco.

Noch rei

Bayarb

Begreif

Mädd

Bayarb

Mädd

Bayarb

Basco.

Mädd

Mich S

Die St

Im Tr

Bayarb

Die Ri

Mädd

Bayarb

Mädd

Bayarb

Mädd

Bayarb

Gesicht.

Mädd

Bayarb

Mädd

Bayarb

Darf s

Mädd

(Sie fa

Erzoge

Der N

Verdien

Verbou

Vertra

Ihr he

Wo ei

Ist kein Geschäft für Männer.

Bayard. Was ist vor-  
gegangen?

Basco. Nichts, gar nichts. Nur daß wir heute  
noch reisen, hab' ich ihr verkündigt.

Bayard. Setzt  
Begreif ich. (Indem er sich wendet, erblickt er das Mädchen.) Ah! Fremd  
Basco nicht allein?

Mädchen (welches zitternd stand, sinkt jetzt zu seinen Füßen).  
Bayard. Was soll das?

Mädchen. Höret mich, erbarmt Euch meiner!

Bayard. Steh' auf, mein Kind. Nun, Basco, wirst du reden?

Basco. Ich weiß von nichts.

Mädchen. Zu Euch, Herr Ritter, führen  
Mich Hoffnung, Glaube, Noth, Vertrauen!

Die Stimme meiner Heiligen hat mir

Im Traum den Namen Bayard zugeflüstert!

Bayard (zu Basco). Laß uns allein. (Basco ab.) Dich zu be-  
schirmen heißt

Die Ritterspflicht. Drum rede frei.

Mädchen. (weist sich ihm zu Füßen). O Herr —

Bayard. Nicht kniend. Nur Verbrecher knien.

Mädchen. Auch Leidende!

Bayard. Steh' auf! sieh' frei mir in's

Gesicht. Nur Laster senkt den Blick.

Mädchen. Auch Scham.

Bayard. Wer bist du?

Mädchen. Eine arme Waise.

Bayard. So sieh' in mir den Vater; jede Waise  
Darf so mich nennen.

Mädchen. Dann bin ich gerettet:

(Sich fassend.) In Dürftigkeit hat mich die arme Muhme

Erzogen, aber fromm und fleißig. Mit

Der Nadel haben wir das karge Brod

Verdient. So bin ich aufgewachsen im

Verborgenen, der Himmelkönigin

Vertrauend hatten wir die Zukunft

Ihr heimgestellt — in ihrem Tempel war es,

Wo einst ein junger Künstler mich erblickte.

Mein stiller Fleiß gewann sein redlich Herz;  
 Er warb um mich — wir liebten uns — wir lieben  
 Uns noch — doch ist er arm wie ich! —  
 „Wir wollen“, so sprach die Mühme, „einen Pfennig für  
 Die Noth uns sammeln, dann erst soll mein Segen  
 Im Namen Gottes Euch verbinden.“ — Ach!  
 Wir sammelten und sammelten so fleißig —  
 Fast war der Hoffnung schönes Ziel erreicht —  
 Da ward' im Sturm die kleine Kiste aus-  
 Geplündert! die Ersparniß saurer Jahre  
 Verschlang ein Augenblick! — Verzweifeln an  
 Der Vorsehung — vom Hunger überwältigt,  
 Gab meine Pflegemutter — ihre Sinne waren  
 Zerrüttet — gab sie Lockungen Gehör —  
 Herr Ritter, laßt mich schweigen —

Bayard. Ich verstehe.

Mädchen. Der Mann, der meiner Unschuld Neze stellt,  
 Der, dessen Gold der armen Pflegemutter  
 Die Augen blendete, heißt d'Aubigny!  
 Mir droht Gewalt, ich steh' an einem Abgrund!  
 Mir leuchtet nur noch einer Hoffnung Stern!  
 Auf Euch sieht mein Vertraun! Der Ruf nennt Bayard  
 Den Ritter ohne Furcht und ohne Tadel;  
 Er wird den schönen Namen auch an mir bewähren!  
 Ich habe nichts als meine Unschuld! seid  
 Barmherzig! (Entend.) Waisenvater, sei barmherzig!

Bayard (sagt mit Härte). Du sollst nicht kühn, und auch keine Worte  
 Verlieren! — (Sanfter.) Meinst du, daß man solche Pflichten  
 Von Bayard erst erbetteln müsse? — ruhig!

Mädchen. Wie heißt dein Bräutigam? — gleichviel — wo wohnt er?  
 Mädchen. Hart an der Kirche unsrer lieben Frauen,  
 Nur wenig Schritt' von hier — in jener Kirche —

Bayard. Genug — Basco!

Basco (tritt ein).

Bayard. Ersuche flugs Miranda,  
 Mir augenblicklich ihre Gegenwart  
 Zu schenken — und alsdann —

(Er flüstert ihm einige Worte ins Ohr.)

Basco. Sehr wohl, Herr Ritter. (Ab.)

Bayard  
 Im väterl  
 Du wirst  
 Mädchen  
 Vergib, da  
 Veronika!

Miranda  
 Bayard.  
 Ihr seht!  
 Nicht an  
 Von ihren  
 Geschichte  
 Wenn me  
 Zu Eurer  
 Es ziemt  
 Daß sie b  
 Ihr seht  
 Miranda  
 Geburt, i  
 Was unbr  
 Bayard  
 Geboren  
 Mirand  
 Mädchen  
 Der Unsch  
 Mirand

Vergebt!

(E  
 Bayard  
 Ich kam  
 Nicht jed  
 Ich kam

Bayard. Du zitterst noch? warum so furchtsam, Kind,  
Im väterlichen Hause? — Nur Geduld,  
Du wirst auch eine Schwester finden.

Mädchen. Gott!  
Bergib, daß ich verzagen konnte! Heil'ge  
Veronika! du hast mir Wort gehalten!

## Siebente Scene.

Vorige. Miranda tritt auf, mit Kälte.

Miranda. Herr Ritter, was begehrt Ihr?

Bayard. Edles Fräulein,  
Ihr seht hier eine wad're Dirne, zwar  
Nicht an Geburt, doch Euch an Unschuld ähnlich.  
Von ihrem Gram die einfach rührende  
Geschichte möge sie Euch selbst vertrauen.  
Wenn meine Bitte bei Euch gilt, so führet  
Zu Eurer Mutter sie auf kurze Zeit.  
Es ziemt sich nicht, indeß ich für sie handle,  
Daß sie bei mir auf meinem Zimmer bleibe.  
Ihr seht mich zweifelnd an?

Miranda. Ich bin von edler  
Geburt, und hoff, Ihr werdet Nichts verlangen,  
Was unbefchol't'ne Sitte weigern müßte.  
Bayard (empfindlich). Auch dann nicht, wenn Ihr eine Bäuerin  
Geboren wäret.

Miranda (zu dem Mädchen). Wohlan, so folge mir.

Mädchen (die Hände zum Himmel erhebend).  
Der Unschuld Ketter! woll' Euch Gott vergelten! (Sie gehen.)

Miranda (setzt an der Thür plötzlich um, kommt schnell zurück und  
drückt Bayards Hand an ihr Herz).  
Vergebt! ich that Euch Unrecht — edler Mann!

(Sie wischt sich eine Thräne aus dem Auge und sieht.)

Bayard (allein).

Ich kam von Blanca! — war es noch verdienstlich? —  
Nicht jede Stunde ist der Tugend hold!  
Ich kam von ihr! — was darf ich denn mich brüsten?